

Statement zur Eröffnungspressekonferenz

von **Ingrid Arvay**,

11. Mai 2017

Projektreferentin beim Zentralverband der Kolpingfamilien
Rumänien, Kronstadt/Brasov

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren,

die meisten Zuwanderer, die aus einem EU-Land nach Deutschland kommen, so sagen es die Statistiken, stammen aus Rumänien.

„Armutszuwanderer“ ist in diesem Zusammenhang ein oft verwendetes Stichwort. Das Armutsrisiko ist in Rumänien immer noch eines der höchsten in der EU.

Aber auch Studierende, gut ausgebildete und junge Leute mit Studienabschluss verlassen Rumänien. Im Ausland lässt sich leichter und schneller Geld verdienen als im eigenen Land. Die Folgen werden im Herkunftsland schleichend sichtbar: Betriebe haben Schwierigkeiten bei der Personalsuche, Familien zerbrechen, Kinder wachsen ohne Eltern auf – mit allen Folgen, die eine solche Situation mit sich bringen kann. „Braindrain“ und „Euro-Waisen“ wären andere Stichwörter zu diesem Thema...

Auf der Ebene der Politik können und müssten dringend Maßnahmen zur Verbesserung der Lage in den Herkunftsländern in die Wege geleitet werden, um sowohl der Armutsmigration, als auch dem „Braindrain“ entgegen zu steuern.

Kirche und Zivilgesellschaft können ebenfalls aktiv werden. Im Gegenzug zum Trend der „Individualisierung“ zeigt sich im Rahmen unserer Arbeit beim Kolpingwerk Rumänien, dass für viele Menschen das Gemeinschaftserlebnis, das Leben in einem vertrauten Umfeld, mindestens den gleichen Stellenwert besitzt.

Deswegen sehen wir in unserem zivilgesellschaftlichen Engagement,

- dem Bereitstellen von Angeboten, die Menschen aller Altersgruppen zum Mitmachen und Mitleben ansprechen,
- in Angeboten zur beruflichen Bildung und allgemein des lebenslangen Lernens

eine Chance, das Umfeld der in Rumänien lebenden Menschen positiv zu beeinflussen.

Für immer mehr Menschen, so bestätigen es uns „Rückkehrer“ in die Heimatland, spielt das Leben im vertrauten Umfeld – Muttersprache,

gewohnte Umgebung –, spielen Familie und Freundeskreis eine immer größere Rolle. Das ist häufig sogar der ausschlaggebende Faktor, den materiellen Lebensstandard zu Gunsten eines „gewissen immateriellen Wohlstandes“ herunterzuschrauben.

Die Kolpingarbeit wurde in Rumänien nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1991 neu aufgenommen. Kolping Rumänien, als eigen- und selbstständiger Verband, leistet eine gute Integrationsarbeit mit seinen Mitgliedern, die einen unterschiedlichen ethnischen und konfessionellen Hintergrund haben.

Es gibt zahlreiche Kurse und Seminare zur politischen Bildung und katholischen Soziallehre, Vereinsarbeit, Jugendmitarbeiterschulungen und Workcamps, ein Hotel und eine Pension als Gästebetrieb und Lehrbetrieb, Veranstaltungen in verschiedenen Bereichen der Erwachsenenbildung, Ausbildung und Umschulung, ein Integrationsprojekt für Menschen mit Behinderungen, ein Sozial- und Bildungszentrum für Kinder aus schwierigem sozialen Umfeld, Partnerschaftsarbeit mit Institutionen, Organisationen und Vereinen aus dem Inland zur Umsetzung von Projekten... all das schafft Arbeitsplätze, Raum für Begegnungen, Austausch zwischen Menschen auf nationaler oder internationaler Ebene und trägt somit zu besseren Lebensbedingungen "vor Ort" bei.

Spektakuläre Ergebnisse kann man vielleicht nicht vorweisen. Es können jedoch kleine, Mut machende Schritte getan werden, und wenn diese auf das Leben des einen oder anderen Menschen positive Auswirkungen haben, ist das Grund zur Dankbarkeit und Freude!

Es gilt das gesprochene Wort

„Tue jeder in seinem Kreis das Beste, dann wird's auch bald in der Welt besser aussehen.“
Adolph Kolping